

26 Horst Antes

Heppenheim 1936 – lebt in Karlsruhe und Castellina/Chianti

„Figur mit blauem Arm 2“. 1964

Ei-Öl-Tempera auf Leinwand. 100 × 90,5 cm
(39 ¼ × 35 ½ in.). Auf dem Keilrahmen Etiketten der
Ausstellung Berlin 1964 (s.u.) und der Bayrischen
Staatsgemäldesammlungen München. Werkverzeichnis:
Szymczak 1964-19. [3077]

Provenienz

Franz Marc Museum, Kochel am See – Sammlung Stif-
tung Etta und Otto Stangl / Privatsammlung, Nord-
rhein-Westfalen

EUR 70.000–90.000

USD 75.300–96.800

Ausstellung

13. Jahresausstellung. Deutscher Künstlerbund. Berlin,
Hochschule für Bildende Künste, 1964, Abb. S. 152 /
Horst Antes. Bilder, Arbeiten auf Papier, Mappenwerke
aus der Sammlung Etta und Otto Stangl. Frankfurt a. M.
Galerie Jahrhunderthalle Hoechst, und Halle, Staatli-
che Galerie Moritzburg, 1996/97, Kat.-Nr. 3, Abb. S. 36 /
Antes und Ranru und Boro. Kochel am See, Franz Marc
Museum, 2010, Abb. S. 21

Horst Antes gehört zu den Malern und Bildhauern, die schon
sehr früh zu einem unverwechselbaren Stil fanden. Der
gebürtige Heppenheimer war 25 Jahre alt, als er zum ersten
Mal einen „Kopffüßler“ schuf. Diese Figuren zeichnen sich
dadurch aus, dass sie praktisch keinen Oberkörper haben:
Kopf und Arme sitzen direkt auf den Beinen auf. Die Kopf-
füßler wurden für Antes zum Ausgangspunkt eines künstleri-
schen Instrumentariums, das der Kunstkritiker der FAZ,
Niklas Maak, als „modellhafte, allegorische Fabelwelt“
beschrieb: Wie die Götter der Antike, so Maak, „sind die
Kopffüßler seines privatmythologischen Kosmos Darsteller
menschlicher Zustände“.

In seiner Rezension der großen Antes-Retrospektive
2013 im Berliner Martin-Gropius-Bau zitiert Maak im Folgen-
den aus dem Text des Kurators der Schau, des Lyrikers, Diplo-
maten und Kulturmanagers Joachim Sartorius: „Sie (die
Kopffüßler) können monumental und aggressiv sein, Trauer
zeigen oder Scheu, manchmal ist ihnen eine naive Anmut
eigen, sie können zutraulich sein oder irritierend, sie kön-
nen sich maskieren oder verlieben.“ Daraus schließt Maak,
dass die Kopffüßler „wie das Personal der Mythen der Antike
[sind], chiffrenhafte Figuren, an denen ein Mensch sich
selbst erklärt“ (zit. nach: Niklas Maak: Bilder aus der Innen-
welt, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 15.7.2013).

Betrachtet man die „Figur mit blauem Arm 2“ von 1964,
möchte man diese trefflichen Charakterisierungen noch ein
wenig ergänzen. Gerade in den frühen Arbeiten von Antes’
Bilderkosmos sind die Figuren Stellvertreter der Gefühls- und
Gemütswelt ihres noch nicht einmal dreißigjährigen Schöpfers.
Sie sind aber vor allem auch zutiefst rätselhaft. Bei unserem
Kopffüßler mit dem blauen Arm sollte man nicht einmal ver-
suchen, aus dessen Physiognomie schlau werden zu wollen.
Antes gilt seit den frühen Sechzigerjahren als Mitbegründer
und Hauptvertreter der neuen figurativen Malerei, doch hier
zeigt er, wie weit eine solche Begrifflichkeit gefasst sein
kann. Sein Kopffüßler ist wie ein antikes Orakel, er ist ein
verklausuliertes Zeichen. Dieses Wesen weist mit seinem
blauen Arm offensichtlich in eine bestimmte Richtung, doch
der Sinn dieser Geste ist zumindest mehrdeutig – und das
ist fast eine Untertreibung. UC

